№ 189. 1833.



Zeitung des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Donnerstag den 15. August.

Ausland.

Frankreich.

Paris den 2. August. Die Königin ist gestern Nachmittag, begleitet von dem Herzog von Nemours und der Prinzessin Clementine, nach Brüssel zurückgekehrt.

Die Reise des Königs nach Cherbourg steht jetzt definitiv auf den 6. August fest. Die Minister der Marine und des Handels werden Se. Majestät begleiten. Erst nach der Rückkehr des Königs wird der Herzog von Orleans sich ins Lager bei Compiegne begeben.

Zu Limoges war am 29. v. M. die Ruhe vollkommen wieder hergestellt.

Als der König am 29. von dem Pflanzengarten zurückritt, stellte sich ein Mensch gerade vor das Pferd des Königs. Der Mann war schon früher beobachtet worden, und wurde daher jetzt verhaftet. Wie man vermuthet, leidet er an Geisteszerrüttung.

Der Herzog von Orleans, den die Stadt Nantes zu einem Mittagsmahle während der Julifeier eingeladen hatte, hat dem Maire von Nantes ein Schreiben zugehen lassen, in welchem er dem Bedauern, daß er die Einladung, wegen seiner nothwendigen Anwesenheit in Paris, nicht habe annehmen können, die Versicherung hinzufügt, daß er mehr als je daran denke, Nantes zu besuchen, und daß er sich mit ganzem Herzen den Gesinnungen anschließe, welche sich in der Feier der Julitage so schön ausgesprochen hätten.

Als neulich wieder die Rede auf eine Amnestie für die politischen Vergehen kam, soll ein Minister bemerkt haben, daß es eine wahre Thorheit seyn würde, in einem Augenblick eine solche Amnestie zu bewilligen, wo die Regierung sich noch von Verschwörungen umgeben sehe.

In der Opposition scheint eine Spaltung eintreten zu wollen. Die beiden entschiedensten Organe der republikanischen Partei sind mit einander uneins geworden, und der National scheint im Begriff zu seyn, sich ganz von der Tribune zu trennen, und dem Courier français zu nähern.

Von 250 in den 3 Tagen verhafteten Personen waren, bis auf 10, alle wieder freigelassen worden.

Vorgestern hatten sich einige Zöglinge der polytechnischen Schule in die Polizei-Präfektur begeben, um für die Freilassung ihrer neulich verhafteten Gefährten zu bitten. Sie erhielten aber durch Stadtsoldaten die Weisung, sich zu entfernen, und nicht wieder zu erscheinen.

In der hiesigen Passage du Caire wurden gestern 18 junge Leute, als angebliche Mitglieder der Gesellschaft der Menschenrechte, verhaftet.

In Toulon war unter den dort befindlichen 400 Afrikanischen Jägern eine Meuterei ausgebrochen, welche indessen, nach einigen Verhaftungen, beseitigt ward. Damit dergleichen Vorfälle nicht mehr stattfinden, will man diese Jäger unverzüglich nach Afrika abfertigen.

In Folge einer ministeriellen Erlaubniß ist, auf den Wunsch der Bewohner von Marseille, die Büste Bonaparte's, als erster Consul, in genannter Stadt am 28. Juli wieder öffentlich aufgestellt worden. An demselben Tage ward in Barcelonette, der Geburtsstadt des verstorbenen Deputirten Manuel, ein ihm zu Ehren errichtetes Denkmal eingeweiht.

Niederlande.

Aus dem Haag den 1. August. Se. Königl.

Hoheit der Prinz Karl von Preußen hat vorgestern die Forts Lillo und Liefkenshoek, so wie das Fort Bath und das dort stationirende Geschwader besucht. Die Schiffs-Mannschaften waren in Parade auf den Verdecken aufgestellt und sämmtliche Schiffe begrüßten den Prinzen, als er sich entfernte, mit 21 Kanonenschüssen. In Vliessingen, wo der Prinz, von dem Baron Fagel begleitet, am 30. ankam, ward Se. Königl. Hoheit von dem Vice-Admiral Gobins empfangen und besichtigte alle dort befindlichen Marine-Anstalten und Schiffe. Noch an demselben Tage begab sich der Prinz nach Middelburg, bestieg das Dampfschiff „Atlas", machte später mit dem General-Lieutenant de Kock einen Spaziergang durch die Stadt und kehrte am folgenden Morgen nach Vließingen zurück.

Aus dem Haag den 2. August. Aus Vliessingen wird gemeldet: „Se. Königl. Hoheit der Prinz Karl von Preußen, Höchstwelcher am 31. v. M. in unsere Festung zurückkehrte, nahm an diesem Tage die Taucher-Glocke, mit welcher die Beschädigungen an den Schleusen und das Bett des Hafens untersucht werden, in Augenschein, begab sich mit einem Offizier in dieselbe, und ließ sich bis beinahe auf den Grund des Hafens hinunter. Se. Königl. Hoheit blieb etwa 22 Minuten unter Wasser und setzte bald darauf seine Reise fort.

Am 9. d. Mts. sollen die beiden Lager von Dirschot und Reyen abgebrochen und die Truppen der zweiten und dritten Division in die Kantonnirungen vertheilt werden.

Belgien.

Brüssel den 3. August. Der König hat, um die Epoche der Geburt seines Sohnes durch einen Akt der Milde zu bezeichnen, 262 verurtheilten Militärpersonen ihre Strafe gänzlich und 188 die Hälfte ihrer Strafe erlassen. Unter den Militärpersonen, welchen die Strafe ganz erlassen wurde, bemerkt man den am 8. Januar 1832 zum Tode verurtheilten Unter-Lieut. Ant. Errfelynk vom 8. Inf.-Regt., dessen Strafe damals in 20jähr. Zwangsarbeit umgewandelt ward.

In Tournay ist zur Feier der Geburt des Kronprinzen ein Te Deum gesungen worden. Hier haben die Artilleristen der Bürgergarde ein glänzendes Scheibenschießen veranstaltet, bei welchem zwei von den Corps angekaufte schöne Säbel als Preise ausgegeben wurden. In Roulers gab die Gesellschaft der Armbrustschützen ein glänzendes Fest.

Herr Quetelet, unser gelehrter Astronom, hat von seiner Reise nach England und Frankreich bedeutende Kunstschätze für unser Museum mitgebracht. Für die Sternwarte sind ganz vorzügliche Instrumente unterweges, so daß, nach dem Urtheile der Kenner, in ganz Europa keine besser mit Instrumenten versehene Sternwarte bestehen wird.

Der Independant sagt: „Nach Briefen aus London, die wir gestern erhielten, können wir wiederholen, daß die Akte, welche bestimmt ist, den Vertrag zwischen Holland und Belgien zu bilden, noch nicht abgefaßt ist. Wir können mit Zuversicht wiederholen, daß die Bestimmungen in Betreff der Schelde und der Schuld noch nicht festgestellt sind."

Der wiederhergestellte Minister des Innern, Herr Rogier, wohnte vorgestern der Sitzung der Repräsentanten-Kammer bei.

Die Cholera ist von Neuem in den Bezirken von St. Nicolas, Hamme, Moerseke und Zeele, wo sie schon Opfer gefordert hat, ausgebrochen; zu Lokeren hatten einige zweifelhafte Fälle statt; doch kann die Krankheit jetzt als minder verheerend, wie im vorigen Jahre, betrachtet werden.

Brüssel den 4. August. Die Königin der Franzosen ist mit dem Herzog von Nemours vorgestern Abend hier angekommen.

Großbritannien.

London den 31. Juli. In der gestrigen Sitzung des Oberhauses trug der Marquis v. Lansdown auf die dritte Lesung der Irländischen Kirchen-Reform-Bill an. Der Graf v. Eldon erklärte, daß er eher sein Leben aufopfern, als einer Bill seine Zustimmung geben wolle, die die gänzliche Vernichtung der protestantischen Kirche zur Folge haben müsse. Der Herzog von Wellington äußerte, daß die Bill im Ausschusse offenbar wesentlich verbessert worden sei, obgleich noch sehr viele Bestimmungen derselben seinen entschiedenen Widerwillen erregten. Die Maßregel sei in vielen ihrer Details höchst nachtheilig für die Geistlichkeit, und er zweifle nicht, daß man es früher oder später für nöthig finden werde, irgend eine Maßregel zu ergreifen, um der Kirche die Last abzunehmen, welche ihr durch die gegenwärtige Bill auferlegt würde. Obgleich er indeß viele von den Klauseln der Bill mißbillige, so könne er sich doch bei seiner Ansicht von der Nothwendigkeit, irgend etwas in Bezug auf die Irländische Kirche zu beschließen, nicht dazu veranlaßt finden, gegen die dritte Lesung zu stimmen. Je mehr er den Zustand der Irländischen Kirche überlege, je mehr überzeuge er sich von der Nothwendigkeit, die vorliegende Maßregel in Ermangelung einer bessern anzunehmen. Lord Ellenborough und der Herzog von Gloucester erklärten, daß die im Ausschusse vorgenommenen Veränderungen ihre Einwendungen gegen die Bill nicht beseitigt hätten, und sie daher gegen die Bill stimmen würden. Der Graf von Haddington gab seinen Entschluß zu erkennen, gar nicht mitstimmen zu wollen, da er einerseits die Gefahr nicht verkenne, welche aus einer Kollision mit dem andern Hause entstehen würde, andererseits aber nicht mit gutem Gewissen für die vorliegende Maßregel stimmen

könne. Es wurde hierauf zur Abstimmung geschritten, welche folgendes Resultat ergab:

Für die dritte Lesung
Anwesende . . . . 70 Stimmen.
durch Vollmacht . . . . . . 65 —
135 Stimmen.

Gegen die dritte Lesung
Anwesende . . . . 50 Stim.
durch Vollmacht . 31 —
81 —

Majorität für die Minister . 54 Stimmen.

Die Bill wurde demnach zum dritten Male verlesen und passirte, worauf sich das Haus bis zum Donnerstag vertagte.

Der Globe giebt folgende Skizze von der militärischen Carrière des Capitän Napier während des letzten Krieges: „Als Lieutenant auf der Kriegs-Sloop „Echo" kommandirte er einen Angriff mit 2 Böten der Sloop und nahm den „Buonaparte" von 12 Kanonen, der dicht unter den Batterien in der Laguadille-Bai zu Porto-Rico vor Anker lag; es war dies am 17. Oktober 1799. Auf der Kanonier-Brigg „Starling" nahm er im Jahre 1805 an der Eroberung von 7 Schuyts vor Ambleteuse Theil. Im November 1807 zum Kommandeur der Brigg „Recruit" von 18 Kanonen ernannt, griff er am 6. September 1808 die Französische Korvette „Diligence" von 20 Kanonen und 140 Mann Besatzung an und schlug sie; dem „Recruit" wurde der Hauptmast niedergeschossen; es ward jedoch schnell ein Nothmast eingesetzt und der Feind so lange verfolgt, bis die Brigg aus dem Gesicht war; Capitän Napier wurde dabei verwundet. Bei der Eroberung von Martinique im Februar 1809 griff er mit derselben Brigg den „Hautpoult" von 74 Kanonen aufs tapferste und hartnäckigste an und hielt ihn so lange im Schach, bis der „Pompee" und das übrige Geschwader herbei eilten und jenes Schiff am 17. April 1809 gefangen nahmen. Als Unter-Capitän, wozu er am 22. Mai 1809 ernannt wurde, nahm er am 21. Juli 1811 mit der „Themse" von 32 Kanonen, unterstützt von der Brigg „Cephalus," einen Transport von 14 Fahrzeugen, der von einer bewaffneten Felucca und 11 Kanonierböten gedeckt wurde, unweit Infrischi. In Gemeinschaft mit der „Imperieuse" von 38 Kanonen unternahm er am 1. und 2. Nov. 1811 einen äußerst tapferen Angriff zu Palinaro. In Gemeinschaft mit der Brigg „Pilot" von 18 Kanonen griff er am 14. Mai 1812 den Hafen von Saper an; eine Batterie und ein Thurm ergaben sich auf Discretion, 28 Fahrzeuge wurden genommen und die Batterie zerstört. In Gemeinschaft mit der „Furieuse" von 36 Kanonen nahm er am 26. Februar 1813 die Insel Ponza an der Neapolitanischen Küste, wovon er jetzt den Namen Don Carlos de Ponza erhalten hat. Auf dem „Euryalus" von 38 Kanonen nahm er am 16. Mai 1813 bei Toulon an der Erbeutung eines Transports von 22 Fahrzeugen Theil. Endlich befand er sich im Jahre 1814 an der Amerikanischen Küste bei dem Angriff auf Baltimore."

Portugal.

Lissabon den 25. Juli. Folgendes ist die Proclamation, welche der Herzog von Terceira gleich nach seinem Einzuge in Lissabon erließ: „Einwohner von Lissabon! Die Abtheilung der Befreiungs-Armee, deren Befehl Se. Kaiserl. Majestät der Herzog von Braganza, Regent im Namen der Königin, mir in der einzigen Absicht, Euch zu befreien, anzuvertrauen geruhte, hat die südlich vom Tajo liegenden Provinzen durchschritten, und ist an den Ufern dieses Flusses erschienen, um die Fahne der Königin und der Freiheit vor Euren Augen zu entfalten. Aber diese Fahne, unter deren Schatten die getreuen Anhänger der Krone und der Charte während der Verbannung und im Gefecht Schutz suchten, war nie das Zeichen des Krieges und der Rache, sondern das des Friedens, der Eintracht und Versöhnung der ganzen Portugiesischen Familie, und der Gnade und Verzeihung für den Unglücklichen und Verführten. Mithin, Einwohner von Lissabon, erwarte und verlange ich von Euch: Ordnung, Achtung für die Rechte eines Jeden, Ruhe und Frieden in der Hauptstadt. Ich habe Maßregeln ergriffen, und werde damit fortfahren, um Euch regelmäßig zu bewaffnen, und dasselbe Corps wiederherzustellen, welches einst die Stütze der Königin und der Charte war. In demselben und in anderen, welche ich unverzüglich zu organisiren gedenke, werdet Ihr Gelegenheit haben, an dem Ruhme, die Nation wiederherzustellen, und die Ordnung und Ruhe aufrechtzuhalten, Theil zu nehmen. — Hauptquartier Lissabon, den 24. Juli 1833.

(gez.) Herzog von Terceira."

In der Privat-Korrespondenz der Times aus Lissabon vom 22. Juli liest man unter Anderem folgende, der Einnahme Lissabons vorhergegangene Nachrichten: „Lissabon ist sehr ruhig und scheint von einem Angriff der Constitutionellen nichts zu befürchten. Diese Letzteren haben Azeitao erreicht. In Almada ließen sie 8000 Rationen ausschreiben, und der dortige Juiz da Fora ist deshalb nach Lissabon gekommen, um sich Raths zu erholen. Mönche und Nonnen aus Palmella haben bei Annäherung der Constitutionellen ihre Flucht hierher genommen. Man weiß hier, daß Napier in Cecimbra bei St. Ubes 600 Mann ans Land gesetzt hat, und daß der Marquis von Palmella sich am Bord des „Dom Joao" befindet. Vom südlichen Ufer des Tajo sind alle Böte herübergeholt worden. Auf Verlangen des Admiral Parker hat die Miguelistische Regierung nunmehr Britische Kriegsschiffe in den Duero zugelassen. Die dem Capitain Napier entgangenen

Miguelistischen Kriegsschiffe „Cybele" von 26 und „Izabel Maria" von 24 Kanonen sind am 17. d. im Tajo angekommen. Als der Herzog von Villaflor St. Ubes einnahm, indem er den Brigadier Freitas mit allen Truppen, die derselbe zusammengebracht, durch seine Lanciers werfen ließ, so daß dieser nach Almada entfloh, befand sich der Spanische Botschafter daselbst und sah den Ereignissen ruhig zu. Eine förmliche Blokade von Lissabon durch das konstitution. Geschwader existirt noch nicht."

— Dagegen enthalten die Times in einem Handels-Schreiben aus Lissabon von demselben Datum Folgendes: „Wir erwarten stündlich die blaue und weiße Flagge auf dem anderen Ufer des Tajo zu sehen. Die Constitutionellen sind gestern früh in Setubal eingerückt, und wir haben Nachrichten, daß sie Azeitao auf ihrem Marsch nach Almada erreicht haben; also können wir mit Sicherheit darauf rechnen, morgen auf diesem Fort einen Flaggenwechsel erfolgen und Napier die Barre forciren zu sehen. Seine Flotte kreuzte gestern den ganzen Tag vor Setubal. Die Constitutionellen sollen auch in Palmella eingerückt seyn. Die Brittischen Marinetruppen im Tajo sind in Bereitschaft, um auf einen Wink sogleich ans Land gesetzt werden zu können. — 8 Uhr Abends. So eben ist die Nachricht angelangt, daß Villaflor heute früh um 5 Uhr in Setubal eingerückt ist. Der von ihm zurückgeworfene Artillerie-Brigadier Freitas kam heute Nachmittag um 3 Uhr in Almada an. Mehrere Familien aus Setubal und Azeitao, darunter der Oberst der Miliz von Setubal, haben sich nach Lissabon geflüchtet. Der Umstand, daß die Truppen unter Villaflor das südliche Ufer des Tajo erreicht haben, soll den Admiral Napier bestimmt haben, unverzüglich einen Angriff gegen Lissabon zu unternehmen; sonst soll er Willens gewesen seyn, einen Theil seines Geschwaders nach Porto zu detaschiren. Diese Stadt soll übrigens jetzt mit Lebensmitteln hinlänglich verproviantirt seyn."

Deutschland.

Hamburg den 5. August. Vorgestern beging der Königlich Preußische Gesandt, Herr von Hänlein, den Geburtstag seines Monarchen mit einem glänzenden Mittagsmahl, zu welchem mehrere Mitglieder des Senats, das hiesige diplomatische Corps, einige angesehene Fremde und verschiedene hiesige Einwohner eingeladen waren. Während des Festmahls brachte der Herr Bürgermeister Bartels die Gesundheit Sr. Majestät des Königs aus, in welchen Toast sämmtliche Anwesende mit dem herzlichsten Wunsche für die lange Erhaltung des hochverehrten Monarchen einstimmten, und der von dem Herrn Gesandten in den schmeichelhaftesten Aeußerungen für die freie Stadt Hamburg erwiedert wurde.

München den 31. Juli. (Nürnb. Korr.) Man hat in jüngster Zeit im hiesigen gelehrten Publikum viel davon gesprochen, daß die Einrichtung der Süd-Deutschen Universitäten, in Folge des von denselben ausgegangenen Frankfurter Vorfalls, wesentlich abgeändert, und dieselben nach Art der Oesterreichischen Hochschulen reorganisirt werden sollen. Diese Besorgniß ist wenigstens in Betreff der Baierschen Universitäten ungegründet. Es war nach den bekannten Gesinnungen des Monarchen über das höhere Unterrichtswesen, deren Folge die bald nach seinem Regierungsantritte gegebene Kollegien-Freiheit war, nicht anders zu erwarten, als was nun, wie wir von sicherer Hand erfahren, feststeht: daß in der innern Einrichtung der Baierschen Universitäten nichts geändert, und die Lern- und Lehrweise in der bisherigen Form und nach der, dem akademischen Katheder gegebenen, freien Richtung fortbestehen werde, und daß, wenn gemeinschaftliche Maßregeln in Betreff der Deutschen Universitäten vom Bunde ausgehen sollten, diese nur auf Fernehaltung der Studirenden von allen politischen Umtrieben und auf Unterdrückung des unruhigen Geistes und der denselben nährenden Verbindungen Bezug haben würden. In Baiern dürften sogar die Disciplinar-Vorschriften auf die bereits erlassenen Bestimmungen beschränkt seyn, deren Zweck ist, die studirenden Jünglinge von dem politischen Irrwege auf die Bahn der Wissenschaft zurückzuführen, und die Hochschule von unfleißigen und unsittlichen Subjekten zu reinigen. Es ist zu bemerken, daß von den 1700 Studirenden der hiesigen Ludwig-Maximilians-Universität kein einziger an dem Frankfurter Vorfall Theil nahm, so wie man wahrzunehmen Gelegenheit hat, daß der größte Theil der hiesigen Studirenden seine Auszeichnung lieber in erworbenen Kenntnissen und einem soliden Charakter, als in den sonst üblichen Bachanalien, Duellen und phantastischen Trachten sucht. Sie schließen sich nicht mehr ab von der bürgerlichen Gesellschaft, sondern nähern sich ihr, und geben Konzerte und Bälle, die stets von den angesehensten Familien und mehrmals auch schon von Durchlauchtigen Gliedern der Königl. Familie besucht waren.

Landau den 1. August. (Speyerer Zeit.) Unordnungen sind bis jetzt noch nicht vorgefallen, und werden auch voraussichtlich keine vorfallen, so sehr manche Leute von Furcht davor erfüllt sind. Die Angeklagten werden jeden Tag unter Militair-Eskorte in Chaisen nach dem Sitzungs-Saale, und von da in das Arresthaus zurückgebracht. Wider Vermuthen, fand ich sie munter und heiter. Die Zahl der Fremden, welche in den letzten Tagen nach Landau kamen, ist nicht so bedeutend, als man im Allgemeinen erwartet hatte. Den Tagesneuigkeiten zufolge gingen am 29. Juli etwa 1000 Personen zu den beiden Landauer Thoren in die Stadt, und die Zahl der daselbst übernachteten Fremden belief sich auf 85, und am 30. nur auf 44 Personen, wobei aber die Gerichts-Personen und die Zeugen nicht eingerechnet seyn dürften. — Der Sitzungs-Saal ist

übrigens gedrängt voll von Zuhörern, ja selbst der Hof des Hauses und die Straße vor demselben sind während der Sitzungen mit Menschen angefüllt. — Außer einer großen Anzahl von Broschüren, Nummern von Journalen und literarischer und politischer Schriften, die aus der Feder der verschiedenen Angeklagten geflossen sind, und die als Zeugnisse gegen sie auf dem Bureau des Herrn Präsidenten liegen, brachte man beim Beginnen der Assise unter Andern noch in die Gerichtsstube: Eine große Fahne mit den drei Farben schwarz, roth, gelb, und der Inschrift: „Wiedergeburt Deutschlands" und ein prächtig ausgearbeitetes Schwerdt.

Tübingen den 31. Juli. (O. P. A. Z.) In den letzten Tagen wurden mehrere Studenten, sämmtlich Würtemberger, die im verflossenen Semester auf unserer Hochschule studirten, und Mitglieder der Burschenschaft waren, von den Universitäten München und Berlin hierher eingeliefert, und dem Untersuchungs-Gericht übergeben. Von Heidelberg wurden schon früher mehrere eingebracht. Somit befinden sich nunmehr alle Theilhaber an der Burschenschaft in den Händen der hiesigen Gerichte, außer 6, welche es vorgezogen haben, ihr Vaterland mit dem Rücken anzusehen, und sich auf der neu errichteten Universität Zürich befinden sollen. — Die Untersuchungen dauern noch immer ununterbrochen fort; jedoch erfährt man über den Stand derselben und die beabsichtigten Zwecke der Verbündeten so viel wie nichts, und an dem Wenigen, was man sich etwa erzählt, ist so viel Vermuthung und Gerücht, daß Einsender sich nicht getraut, auch nur dieses Wenige mitzutheilen. So viel scheint jedoch gewiß, daß Tübingen ein Hauptsitz der Burschenschaft gewesen seyn muß. — Da jedoch ein neuer Ausbruch von Unruhen durchaus nicht zu befürchten ist, so hat die Regierung, um den Bürgern die Last der Verpflegung des Militärs zu erleichtern, den Befehl erlassen, daß die Hälfte desselben wieder in ihre Garnison Ludwigsburg zurückkehren solle. Bereits seit gestern ist das Rathhaus nicht mehr von Militair besetzt, und morgen werden zwei Compagnien unsere Stadt verlassen. Jedoch bleiben zum Schutz der Gefangenen die zwei anderen Compagnien, unter den Befehlen des Majors v. Lenz, einstweilen noch hier zurück. Zu diesem Zwecke ist das Schloß, wo sämmtliche Gefangene sitzen, beständig mit einer starken Wache, etwa 30 Mann, besetzt. — Zwar sind die Statuten und Privilegien der hiesigen Universität noch nicht abgeändert oder beschränkt worden, jedoch sieht man auch hier strengen Maßregeln entgegen, in deren Folge sich die Zahl der Studirenden, die sich gegenwärtig weit über 800 beläuft, sehr verringern dürfte.

Schweiz.

Zürich den 29. Juli. Die Tagsatzung hat Hrn. Tillier nach Frankfurt am Main abgesandt, um daselbst über den Durchzug der Polen durch Deutschland zu unterhandeln.

Oesterreichische Staaten.

Wien den 29. Juli. Der Bau der Linzer Thürme geht, seit der Vermehrung des Arbeitspersonals, äußerst rasch von Statten. Von den 32 Thürmen, welche errichtet werden, sind 28 bereits vollkommen fertig, theilweise auch die vier letzten. Auch in der Donau wurde, um den Strom sperren zu können, ein ähnlicher Thurm errichtet. In sechs Monaten soll die ganze Bauführung beendigt seyn.

Seit einigen Tagen verbreitete sich, in Folge eines Correspondenz-Artikels aus Dresden in der Allgemeinen Zeitung, hier das Gerücht, Se. D. der Herzog von Lucca habe das protestantische Glaubens-Bekenntniß angenommen. Wie nun dasselbe schon wegen der Familien- und Verwandtschafts-Verhältnisse des Herzogs, als eines Prinzen von Bourbon, Infanten von Spanien und Regenten eines katholischen Volkes, schwer Glauben fand, so hört man aus glaubwürdiger Quelle, daß diese Sage von dem Herzoge von Lucca selbst für eine Lüge erklärt worden ist.

Wien den 1. August. Gestern, Mittwoch den 31. Juli, Mittags fand, nach der vorgestern glücklich erfolgten Entbindung Ihrer Kaiserl. Hoheit der Frau Erzherzogin Sophie, Gemahlin Sr. Kaiserl. Hoheit des Erzherzogs Franz Karl, die öffentliche Taufe des neugebornen Erzherzogs in Gegenwart Ihrer Majestäten des jüngeren Königs von Ungarn und Höchstdessen Durchlauchtigsten Gemahlin, wie auch im Beiseyn sämmtlicher hier anwesenden höchsten Familienglieder, mit dem herkömmlichen Gepränge im Ceremonien-Saale zu Schönbrunn statt.

Teplitz den 3. August. (Leipz. Z.) Se. M. der Kaiser war vorgestern über Pilsen nach Saatz gekommen, und geht, so weit die Nachrichten lauten, von da in die Festung Theresienstadt, wo mehrere Truppen zusammen gezogen sind, und mehrere Manöres statt finden sollen. Dort dürfte er wohl 3—4 Tage verweilen. Spätestens übermorgen wird der Staatskanzler Fürst v. Metternich von Königswart hier erwartet. König Karl X. wohnt einstweilen auf einer Herrschaft, welche dem Großherzog von Toscana gehört, und dem Herzog von Reichstadt, wenn er gelebt hätte, zugefallen wäre, eine Poststation von Prag entfernt, mit einem sehr geräumigen Schloß in alter Bauart. Man nimmt aber mit ziemlicher Gewißheit an, daß Karl X. mit seiner ganzen Familie und seinem zahlreichen Hofstaat zum Herbst wieder den Hradschin bewohnen, und so, wenigstens den Winter über, dort residiren werde.

Türkei.

Konstantinopel den 10. Juli. (Allg. Zeit.) Heute Vormittag lichtete die ganze Russische Flotte bei günstigem Winde die Anker, um in das schwarze

Meer auszulaufen. Durch diese gewissenhafte Erfüllung der vom Russischen Kabinette gemachten Zusagen sind nun alle Besorgnisse gehoben, die der bisherige Stand der Dinge veranlassen mochte, und die meisten Türken erkennen nun mit erhöhter Dankbarkeit die Bemühungen Rußlands an, den drohenden Sturz der Türkischen Regierung, das heißt eine gänzliche Umwälzung des Orients, zu verhüten. Mit allgemeiner Zufriedenheit wurde deshalb auch der Beschluß des Sultans, zur Erinnerung an die Anwesenheit der Russischen Land- und Seemacht in Chunkiar-Iskelessi ein Denkmal zu errichten, aufgenommen, dessen feierliche Inauguration bereits am 5. d. statt hatte. — Aus Smyrna sind alle Briefe mit Beschreibung des freudigen Enthusiasmus angefüllt, der insbesondere die Griechische Bevölkerung während der Anwesenheit des Königs Otto in dieser Stadt belebte. Das Journal de Smyrne enthält darüber ausführliche Nachrichten. Auffallend war das Betragen der Türkischen Bevölkerung von Smyrna bei dieser Gelegenheit. Wer nicht wirkliche Theilnahme zeigte, ließ wenigstens Alles ruhig geschehen, so daß auch nicht der mindeste Unfug stattfand. Welch ein Kontrast zwischen dem Betragen der Türken in den Jahren 1820 und 1833! — Am 24. Juni traf Se. Königl. Hoheit der Kronprinz von Bayern in Smyrna ein, wo er von seinem Bruder auf's Herzlichste empfangen wurde. Am 26. verließ das hohe Bruderpaar die Stadt wieder, um in Gesellschaft die Reise nach Syra zu machen, von wo aus, dem Vernehmen nach, der König Otto eine Rundreise nach allen beträchtlicheren Griechischen Inseln machen, der Kronprinz aber seine Rückreise über Malta fortsetzen wird.

Aegypten.

Es gehen Gerüchte, daß zwischen den Chefs der Aegyptischen Armee in Syrien und den Janitscharen in Aleppo ernstliche Mißhelligkeiten ausgebrochen seyen. Diese haben Ibrahim die Eroberung von Syrien erleichtert, da sie seit der Vertilgung ihres Corps in Konstantinopel der Pforte den tödtlichsten Haß geschworen hatten, und weil sie wohl wußten, daß der Sultan, wenn er den Krieg gewonnen hätte, ihre Vorrechte, welche sie bis jetzt behauptet haben, vernichtet haben würde, und ihnen damit die Quelle der ungeheuren Einkünfte, welche sie davon zogen, abgeschnitten hätte. Sie hatten früher das ausschließende Monopol aller Lebensmittel in Aleppo, aber der Pascha ist nicht geneigt, andre Monopolisten neben sich zu dulden, und daher die Zwietracht. Syrien ist ein leicht zu eroberndes, aber schwer zu regierendes Land; der gegenseitige Haß der Scherifs und der Janitscharen, so wie der Religionshaß der Muhamedaner und der Drusen und Maroniten verschaffen jeder feindlichen Armee, welche Syrien betreten mag, sogleich eine große Partei im Innern des Landes, wie es bei Ibrahim geschehen ist; aber derselbe Haß und die alte Gewohnheit dieser Parteien, sich mit den Waffen gegen einander zu vertheidigen, macht es schwer, sie unter Eine Macht zu vereinigen. Die Pforte hatte seit mehr als einem Jahrhundert nur dem Namen nach Macht in Syrien, die Paschas von Aleppo, Bagdad und Damascus erhielten sich nur, so lange es den herrschenden Parteien in der Stadt gefiel, im Gebirge ließen sich die Drusen keine Einmischung gefallen, und die Ebenen lagen im Norden den Streifzügen der Kurden und Turkomanen, im Süden denen der Arabischen Stämme offen. Diesen wird die Regierung des Pascha's bald ein Ende machen, aber jene Verhältnisse werden ihr viele Schwierigkeiten entgegensetzen. Des Paschas Hauptbemühung geht auf die Wiederherstellung der Cultur und des Handels. Er unterhandelt mit einer Englischen Gesellschaft über einen Canal vom Euphrat in den Orontes, welcher einen Theil des Indischen Handels an sich ziehen könnte. Die Stadt Aleppo verlangt, daß er den Lauf des Sedschur, eines Flusses, der in den Euphrat fällt, ableiten, und ihn durch einen 12 Stunden langen Canal mit dem Koik vereinigen lasse, von dem bis jetzt die Bewässerung und die Fruchtbarkeit des Gebiets von Aleppo allein abhängt, der aber nicht hinreicht, die ganze Umgegend der Stadt zu bewässern. Es sollen Maßregeln genommen werden, den Seidenbau in Libanon zu beleben, der ehemals eine so große Wichtigkeit hatte, daß in Tripoli allein 30 Kaufmannshäuser damit beschäftigt waren, während jetzt keines derselben mehr besteht, und die Produktion kaum für die einheimischen Fabriken mehr hinreicht. Alles ist in Syrien zu thun, die Türkische Verwaltung hat Alles zerfallen lassen. Bagdad ist durch die Pest, die Cholera und Erdbeben zu einem fast unbewohnten Steinhaufen geworden, das flache Land liegt wüste, die Häfen von Latakie, Alexandrette, Sidon, St. Jean d'Acre, kurz alle Häfen der Küste von Syrien sind versandet, theils durch die Nachlässigkeit und den Geiz der Paschas, theils wegen einer Prophezeihung, welche im ganzen Lande geglaubt wird, daß eine Europäische Armee in einem der Syrischen Häfen landen würde, und welche machte, daß die Türken die Versandung der Häfen eher mit Vergnügen sahen, als daß sie Mittel dagegen angewendet hätten. Die Europäischen Abenteurer in Aegypten legen dem Pascha schon eine Menge Plane zur Wiederbelebung von Syrien vor; sie dringen besonders auf Mittel, Antiochia wieder zu heben, und es zum Mittelpunkte des Handels zwischen dem Euphrat und dem Mittelländischen Meere zu machen; es ist besser dazu gelegen, als Aleppo, aber der Krieg hat die Finanzen des Paschas viel zu sehr erschöpft, als daß für jetzt an die Ausführung von so kostspieligen Planen zu denken wäre. Man sagt, daß der Pascha sich das Mono-

pol des Tabaks von Latakie, der in ganz Arabien, Aegypten und der Barbarei so beliebt ist, vorbehalten werde, und daß er die Cultur des Mohns zur Fabrikation des Opiums für den chinesischen Handel im Großen betreiben werde.

Vermischte Nachrichten.

Am 28. Juli nahm in Dresden das diesjährige Armbrust-Vogelschießen, ein beliebtes 8 Tage dauerndes Volksfest, seinen Anfang. Der Staatsminister v. Lindenau, welcher im vorigen Jahre Schützenkönig geworden war, hatte der Gesellschaft 200 Thlr. geschenkt, worauf diese, aus Dankbarkeit, dem Staatsminister zu Ehren eine Medaille anfertigen ließ, von welcher alljährlich ein Exemplar in Silber aus den Zinsen des Capitals geprägt werden soll. Auch die Bronce-Exemplare sollen nicht weiter veröffentlicht werden. Das Vogelschießen erhält, durch die Gegenwart der Ständemitglieder, in diesem Jahre ein besonderes Leben und Interesse.

Am Abend des 10 Juli bemerkte man in Berlin eine eigenthümliche Abendhelle. Der Lehrer Neute aus Pessin, im Havellande, berichtet darüber, daß er dort in dieser Nacht ein vollständiges Nordlicht beobachtet habe, dessen Strahlen die Sterne des großen Bären erreichten. Das Meteor glänzte etwa eine halbe Stunde in der ihm eigenthümlichen Pracht. Um 1 Uhr verdeckten es heraufziehende Wolken.

Zu Glogau hat sich am 26. Juli ein höchst trauriger Unglücksfall ereignet. Beim Abfeuern eines 24 Pfünders zersprang das Rohr desselben, tödtete 7 Personen auf eine schauderhafte Weise und verwundete 4 lebensgefährlich. Unter den Ersteren ward einem der Kopf vom Rumpf weit weggeschleudert, einem von den Letztern wurden beide Beine zerschmettert. Alles hoffnungsvolle junge Leute.

Oeffentliche Vorladung.

Der im Jahre 1828 vom Garde-Schützen-Bataillon mit Vorbehalt der Dienstpflicht entlassene Seconde-Lieutenant Leo v. Wolicki aus Brześć, Inowraclawer Kreises im Posenschen gebürtig, welcher desertirt ist, wird hiermit vorgeladen, sich in einem der auf

den 2ten September 1833,
den 16ten September 1833, und
den 30sten September 1833,

jedesmal Vormittags um 11 Uhr anberaumten Termine in der Wohnung des unterschriebenen Auditeurs, Pyritzerstraße No. 124., persönlich einzufinden, und sich über seine Entfernung zu verantworten, widrigenfalls nach Vorschrift des Edikts vom 17ten November 1764 wider ihn in contumaciam erkannt werden wird, daß er für einen Deserteur zu erachten, und sein Name an den Galgen zu heften, sein sämmtliches, sowohl gegenwärtiges als zukünftiges Vermögen aber konfiscirt, und der Königlichen Regierungs-Haupt-Kasse in Bromberg zugesprochen werden soll.

Zugleich werden alle diejenigen, welche Gelder oder andere Sachen des Entwichenen in ihrem Gewahrsam haben, hiermit aufgefordert, davon sofort bei Verlust ihres Pfandrechts Anzeige zu machen, insbesondere aber dem Entwichenen bei Strafe der doppelten Erstattung unter keinerlei Vorwand davon etwas zu verabfolgen.

Stargard den 22. Juni 1833.

Das Gericht der 4ten Division.

von Rüchel-Kleist, General-Lieutenant und Divisions-Commandeur.	Neumann, Divisions-Auditeur.

Subhastations-Patent.

Das zu Eichogorer Hauland im Buker Kreise sub No. 3. gelegene, zu der Christian Gieringschen erbschaftlichen Liquidations-Masse gehörige Grundstück soll im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Die gerichtliche Taxe desselben beträgt 2098 Rthlr. 9 sgr. 2 pf.

Die Bietungs-Termine stehen

am 15ten Juli cur.,
am 16ten September cur.,

und der letzte

am 19ten November cur.,

Vormittags um 11 Uhr vor dem Königl. Ober-Landesgerichts-Referendarius Haupt im Partheienzimmer des Landgerichts an. Zahlungsfähige Kauflustige werden hierdurch aufgefordert, in diesen Terminen zu erscheinen, ihre Gebote zu Protokoll zu erklären und zu gewärtigen, daß der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden, wenn keine gesetzlichen Anstände eintreten, erfolgen wird.

Die Taxe und Kaufbedingungen können in unserer Registratur eingesehen werden.

Jeder Licitant muß eine Bietungs-Caution von

300 Rthlr. baar oder in Posener Pfandbriefen erlegen.

Zugleich werden alle unbekannte Real-Prätendenten mit der Aufforderung vorgeladen, sich spätestens in dem letzten Termine zu gestellen und ihre Ansprüche an das zu subhastirende Grundstück anzumelden, widrigenfalls sie mit ihren etwanigen Real-Ansprüchen werden präkludirt und ihnen deshalb ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden wird.

Posen den 1. April 1833.

Königl. Preuß. Landgericht.

Ediktal-Citation.

Die unbekannten Erben oder deren Erbnehmer und nächsten Verwandten der zu Ceradz dolny am 21sten Februar 1804 verstorbenen Gouvernante, Wittwe Caroline von Taubenheim, gebornen von Teixelberg de Naethlad, zuerst verehelicht an den Laurentius v. Schneider, sodann an den Steuer-Rendanten von Taubenheim, werden hierdurch auf den Antrag des Curators öffentlich vorgeladen, sich in dem

am 7ten Januar 1834 Vormittags um 10 Uhr,

vor dem Landgerichts-Rath Bonstedt in unserm Gerichtsschlosse angesetzten Termine persönlich oder durch gesetzlich zulässige Bevollmächtigte einzufinden und sich gehörig zu legitimiren, unter der Warnung, daß, wenn sich kein Erbe in dem anberaumten Termine meldet, der Nachlaß als ein herrenloses Gut dem Fisco anheimfallen wird.

Posen den 20. Februar 1833.

Königl. Preuß. Landgericht.

Ediktal-Citation.

Nachdem über das sämmtliche Vermögen des am 25sten Februar 1831 in der Schlacht bei Grochow gebliebenen Gutsbesitzers Ludwig v. Mycielski aus Puniß, auf den Antrag des Vormundes der nachgelassenen minorennen Kinder und Beneficial-Erben des ꝛc. v. Mycielski, durch die Verfügung vom 15ten Juni c. a. der erbschaftliche Liquidations-Prozeß eröffnet worden, so werden die unbekannten Gläubiger der Nachlaßmasse hierdurch öffentlich aufgefordert, in dem auf

den 26sten November c. a. Vormittags um 10 Uhr

vor dem Deputirten Herrn Kammergerichts-Assessor Fräntzel angesetzten peremtorischen Termine entweder in Person oder durch gesetzlich zulässige Bevollmächtigte zu erscheinen, den Betrag und die Art ihrer Forderungen umständlich anzuzeigen, die Dokumente, Briefschaften und sonstigen Beweismittel darüber im Original oder in beglaubter Abschrift vorzulegen, und das Nöthige zum Protokoll zu verhandeln, mit der beigefügten Verwarnung, daß die im Termine ausbleibenden und bis zu demselben ihre Ansprüche nicht anmeldenden Gläubiger aller ihrer etwanigen Vorrechte für verlustig erklärt und mit ihren Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleibt, werden verwiesen werden. Uebrigens bringen wir denjenigen Gläubigern, welche den Termin in Person wahrzunehmen verhindert werden, oder denen es hieselbst an Bekanntschaft fehlt, die Herren Justiz-Commissarien Fiedler, Lauber und Salbach als Bevollmächtigte in Vorschlag, von denen sie sich einen zu erwählen und denselben mit Vollmacht und Information zu versehen haben werden.

Fraustadt den 5. Juli 1833.

Königl. Preuß. Landgericht.

Ich bin Willens, mein auf der Wallischei Nro. 41. belegenes Grundstück, wobei eine Destillation nebst Bier- und Branntweinschank, auf 3 oder 6 Jahre sofort zu verpachten.

Posen den 14. August 1833.

Schröder.

Es wird ein Bursche gesucht, der Lust hat, die Bildhauer-Kunst zu erlernen. Näheres beim Bildhauer Claus aus Berlin, St. Adalbert No. 98.

In meinem Garten St. Martin Nro. 82. sind von Michaeli an mehrere Wohnungen zu vermiethen. Das Nähere bei Carl Scholtz, Markt No. 92.

Getreide-Marktpreise von Berlin, 8. August 1833.

Getreidegattungen. (Der Scheffel Preuß.)	Preis			auch		
	Rthl.	Sgr.	Pf.	Rthl.	Sgr.	Pf.
Zu Lande:						
Weizen	1	26	3	1	20	—
Roggen, neuer . .	1	12	—	1	5	—
große Gerste . . .	—	27	6	—	26	3
kleine	—	—	—	—	—	—
Hafer	—	27	6	—	21	3
Zu Wasser:						
Weizen	1	27	6	1	20	—
Roggen	1	10	—	1	6	3
große Gerste . . .	—	—	—	—	—	—
Hafer	—	25	—	—	22	6
Erbsen	1	7	6	—	—	—
Das Schock Stroh .	7	10	—	6	10	—
Heu, der Centner . .	1	5	—	—	20	—